

Warum die jordanische Bevölkerung gegen das Abkommen zwischen den Vereinten Arabischen Emiraten und Israel protestiert

Ali Abunimah und Tamara Nassar , electronicintifada.net, 01.12.21

Tausende Jordanier haben am Freitag in Amman gegen ein Abkommen demonstriert, das mutmaßlich vorsieht, dass Jordanien im Tausch gegen entsalztes Meerwasser Strom nach Israel liefert. Vorausgegangen waren Proteste von Studenten an Universitäten im ganzen Land, die sich gegen die offiziellen Beziehungen des Königreichs zu Israel wandten, die viele als Verrat an der palästinensischen Sache ansehen.

Israels vorgetäushtes Interesse an erneuerbarer und nachhaltiger Energie wird Lügen gestraft durch die regelmäßige Beschlagnahmung oder Zerstörung von Solaranlagen, die von Palästinensern in der besetzten Westbank genutzt werden.

Das Abkommen, an dem auch die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) beteiligt sind, ist offenbar eher ein politischer Versuch, Jordanien fest in das so genannte Abraham-Abkommen einzubinden, als dass es beiden Seiten die versprochenen Vorteile im Hinblick auf saubere Energie und Wasser bringt. Der einzige wirkliche Gewinner, politisch gesehen, dürfte Israel sein.

Vergangene Woche verbreiteten Nutzer sozialer Medien Handyvideos von Protesten an der Universität von Jordanien, der Yarmouk-Universität, der Al-Zaytoonah-Universität und der Haschemiten-Universität.

Die jordanischen Behörden gingen hart gegen die Demonstranten vor, verhafteten Dutzende und griffen einige von ihnen körperlich an, wie die Menschenrechtsgruppe *Euro-Med Monitor* berichtet, die die bedingungslose Freilassung aller Inhaftierten forderte.

Jordanien als Israels „strategische Stütze“

Die Botschaft auf der Straße war eindeutig: Trotz der Bemühungen der jordanischen Regierung, den „kalten Frieden“ mit Israel wieder aufzuwärmen, lehnt die jordanische Öffentlichkeit dies nach wie vor entschieden ab.

Auslöser der jüngsten Proteste war eine Absichtserklärung, die am 22. November von den Vereinigten Arabischen Emiraten, Jordanien und Israel unterzeichnet wurde. Sie sieht den Bau eines von den Emiraten finanzierten Solarparks auf jordanischem Boden vor, der Israel mit Strom versorgen soll. Im Gegenzug wird Israel den Bau einer Entsalzungsanlage an der Mittelmeerküste prüfen, um Jordanien mit Wasser zu versorgen.

Abgesehen von den grundsätzlichen Einwänden gegen eine Normalisierung der Beziehungen zu Israel gibt es gute Gründe, an der technischen Machbarkeit und der ökologischen Nachhaltigkeit des Projekts zu zweifeln.

Über die politischen Hintergründe gibt es jedoch keine Unklarheiten. Es bindet Jordanien in das Abraham-Abkommen ein - den Bezugsrahmen für die Normalisierungsvereinbarungen, die 2020 von der Trump-Administration zwischen Israel, den VAE und mehreren anderen arabischen Regimen ausgehandelt wurden.

In der in diesem Monat unterzeichneten Absichtserklärung heißt es, dass die VAE, Jordanien und Israel sowie *NEPCO*, der jordanische Stromversorger, und zwei israelische Unternehmen potenzielle Projektbeteiligte des Solarparks sein können. Die gesamte Energie des Solarparks würde jedoch nach Israel exportiert werden - wo sie mit ziemlicher Sicherheit zur Versorgung der israelischen Siedlungen in der besetzten Westbank beitragen würde.

Jordanien hat seit 1994 ein eigenes Friedensabkommen mit Israel, aber die Verantwortlichen in Amman fürchten möglicherweise, dass ihnen die umfangreichen Wirtschaftsgeschäfte entgehen, die mit der neuen Welle der Normalisierung mit Tel Aviv einhergehen sollen.

Analysten des *Washingtoner Instituts für Nahostpolitik*, einer einflussreichen Denkfabrik der Israel-Lobby, forderten Anfang des Jahres die Regierung Biden auf, „zu gewährleisten, dass Jordanien unmittelbar von der neuen Dynamik und den Möglichkeiten profitiert, die durch das Abraham-Abkommen geschaffen wurden“.

„Jordanien ist Israels strategischer Stützpunkt im Osten, und seine Zusammenarbeit mit Jerusalem ist ein Schlüsselfaktor in jeder US-Verteidigungsstrategie im Nahen Osten, die von, mit und durch die USA erfolgt“, so die Analysten der Israel-Lobby.

Die USA unterstützen den neuen Strom-gegen-Wasser-Pakt, dessen Ziel es zu sein scheint, Jordanien noch abhängiger von Israel und Washington zu machen.

Zu den „Beteiligten“ an dem Entsalzungsprojekt gehören dem Memorandum zufolge angeblich das jordanische Wasserministerium, das israelische Energieministerium und die VAE. Israel würde aber mit ziemlicher Sicherheit weder Jordanien noch den VAE eine wirkliche Kontrolle über eine solche „strategische“ Ressource geben, wenn die Anlage jemals gebaut würde.

Es würde lediglich ein weiteres Instrument für Israel werden, um Jordanien unter Druck zu setzen und zu erpressen, wie es dies bei den Wasserlieferungen aus dem Jordan schon immer getan hat.(1)

Teuer und ineffizient

Dem Memorandum zufolge sollen die Einzelheiten des Projekts bis Ende 2022 festgelegt werden. Eine israelische Lobbygruppe bezeichnet es als „das größte Abkommen aller Zeiten“ zwischen Tel Aviv und Amman.

Es gibt jedoch Gründe für Skepsis gegenüber den erklärten Zielen. Israel hat bereits so viele Überschüsse in der Strom- und Gasproduktion, dass die Preise dort fallen. Und wenn Israel seinen Anteil an erneuerbaren Energien wie Solarenergie erhöhen wollte, hätte es genügend Platz, um innerhalb der von ihm kontrollierten Grenzen Solarparks zu bauen, ohne nach Jordanien ausweichen zu müssen. Israels vorgetäuschte Interesse an erneuerbarer und nachhaltiger Energie wird Lügen gestraft durch die regelmäßige Beschlagnahmung oder Zerstörung von Solaranlagen, die von Palästinensern in der besetzten Westbank genutzt werden.

Es gibt auch guten Grund zu bezweifeln, dass die Entsalzungsanlage jemals gebaut wird - zumindest nicht für den jordanischen Bedarf. Wenn das Ziel Israels - wie in der Absichtserklärung behauptet - darin besteht, die Nutzung erneuerbarer Energien zu erhöhen, widerspricht der Bau einer weiteren Entsalzungsanlage diesem Ziel.

Die Entsalzung ist nach wie vor ein teurer und schwieriger Prozess. Er erfordert große Mengen an Energie - in der Regel aus fossilen Brennstoffen - und birgt erhebliche Umweltrisiken, wie z. B. die Erhöhung des Salzgehalts und der Temperatur des Meerwassers und die Schädigung der Meeresfauna.

Weit davon entfernt, ein Allheilmittel zu sein, hat sich die Entsalzung für Länder in der Region, die viel reicher sind als Jordanien, wie Kuwait, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate, als kostspielig und nicht nachhaltig erwiesen.(2)

„Die Länder verbrauchen immer größere Mengen an Erdgas und manchmal auch Öl, um die Anlagen zu betreiben“, berichtete The Arizona Republic 2019 unter Berufung auf Laurent Lambert, Professor für öffentliche Ordnung am *Doha Institute for Graduate Studies*. Dies führe zu „mehr Emissionen von Treibhausgasen, die den Planeten erwärmen“. Trotz der anhaltenden Probleme mit der Technologie hat Israel eine Reihe von Entsalzungsanlagen gebaut und preist sie in seiner Greenwashing-Propaganda als Lösung für die regionale Wasserknappheit an. (3)

In Wirklichkeit ist Israels „Entsalzungseuphorie“ stark übertrieben, erklärte Alon Tal, Vorsitzender der *Abteilung für öffentliche Politik* an der Universität Tel Aviv, 2018 gegenüber der Times of Israel.(4)

Das Land steht immer noch vor massiven langfristigen Wasserproblemen, die durch Entsalzung nicht gelöst werden können, während gleichzeitig die natürlichen Ressourcen geschädigt werden.

Ignoranz gegenüber der öffentlichen Meinung

Jordanien und Israel haben außerdem eine schlechte Erfolgsbilanz bei der Verwirklichung ihrer Normalisierungspläne. Seit Jahrzehnten sprechen Israel und Jordanien über ein gemeinsames umweltschädliches Projekt zum Bau eines Kanals vom Roten Meer, der das Tote Meer auffüllen und gleichzeitig Strom erzeugen würde. Daraus ist nichts geworden.(5)

Es gab auch Pläne für einen gemeinsamen Flughafen an der jordanisch-israelischen Grenze im Süden. Auch dieser wurde nie gebaut. Stattdessen verärgerte Israel Amman mit dem Bau eines eigenen Flughafens, der nach Ansicht Jordaniens seinen Luftraum und seine Souveränität bedroht.(6)

Das jüngste Abkommen hat jedoch in Jordanien für Empörung gesorgt, wo die Bevölkerung generell gegen Beziehungen zu Israel ist. Parlamentarier fordern, dass das Abkommen im Parlament debattiert wird. Jordanien gibt bereits Milliarden von Dollar für den Kauf von Gas aus Israel auf der Grundlage eines von den Vereinigten Staaten geförderten Abkommens aus, das bis mindestens 2035 gelten soll.

„Jordanien würde im Falle der Umsetzung des Abkommens die israelischen Siedlungen in der besetzten Westbank mit Strom versorgen.“

Professor Saleh al-Naami, Gaza

Durch die Versorgung der Siedlungen mit Strom würde Jordanien also Beihilfe zu einem Verbrechen leisten, das mit Sicherheit im Mittelpunkt der Ermittlungen des Internationalen Strafgerichtshofs steht.

Doch trotz des starken Widerstands in der Öffentlichkeit und im Parlament seit der Unterzeichnung des Gasabkommens im Jahr 2014 schenken die Entscheidungsträger der Monarchie der Unpopularität des Abkommens keine Beachtung und setzten es trotzdem fort. Jordanien importiert nun im zweiten Jahr Gas aus Israel.

Das Abkommen zwischen den VAE, Israel und Jordanien kommt nur wenige Wochen nach der Enthüllung, dass Jordanien im Oktober heimlich Kampfflugzeuge zu einem Training mit der israelischen Luftwaffe entsandt hat - offenbar bereits zum zweiten Mal seit 2019. Dies geschah nur wenige Monate, nachdem von Tel Aviv eingesetzte Kampfjets ganze Familien in Gaza töteten.

Die relativ verhaltene Reaktion der jordanischen Öffentlichkeit im Oktober hat Amman möglicherweise das Vertrauen gegeben, dass es mit Israel fast alles machen kann, was es will, ohne eine Gegenreaktion befürchten zu müssen. Das jüngste Abkommen könnte ein Wendepunkt sein.

Beihilfe zu einem Kriegsverbrechen?

Professor Saleh al-Naami, ein in Gaza ansässiger Israel-Experte, sagt, dass Jordanien im Falle der Umsetzung des Abkommens die israelischen Siedlungen in der besetzten Westbank mit Strom versorgen würde. „Das Projekt wird ein Umfeld schaffen, das die Judaisierung der Westbank fördert“, twitterte Al-Naami. „Die jordanische Wüste wird nicht nur zur Stromerzeugung für die Siedlungen genutzt werden“, sagte der Politikwissenschaftler. „Israel könnte auch in der Lage sein, einen Teil seiner umweltschädlichen Industrieanlagen zu verlagern unter dem Vorwand, Arbeitsplätze zu schaffen“.

Al-Naami hat mit ziemlicher Sicherheit recht, denn das israelische Stromnetz verbindet die 1967 von Israel besetzte Westbank mit den Gebieten, auf denen Israel während der Nakba 1948 gegründet wurde. Während ganz Israel eine Siedlerkolonie ist, die auf Gebieten errichtet wurde, aus denen Palästinenser:innen gewaltsam vertrieben wurden oder werden, wird der Bau von Siedlungen in der Westbank nach internationalem Recht als Kriegsverbrechen anerkannt.

Durch die Versorgung der Siedlungen mit Strom würde Jordanien also Beihilfe zu einem Verbrechen leisten, das mit Sicherheit im Mittelpunkt der Ermittlungen des Internationalen Strafgerichtshofs steht.

Die saudische Regierung hat Berichten zufolge versucht, Druck auf die VAE auszuüben, damit sie das Abkommen nicht vorantreiben, da es die Pläne des saudischen Kronprinzen Mohammad bin Salman zur Umsetzung einer regionalen Klimapolitik „untergräbt“, berichtete der israelische Journalist Barak Ravid letzte Woche. Saudi-Arabien - dessen Haupteinkommensquelle fossile Brennstoffe sind - ist wahrscheinlich mehr darüber besorgt, seinen Einfluss an die Emirate zu verlieren, als die Auswirkungen des Klimawandels zu stoppen.

Rüstungsgeschäfte in Marokko

Unterdessen flog Israels Verteidigungsminister Benny Gantz vergangene Woche nach Marokko, um ein Militärabkommen mit dem nordafrikanischen Land zu unterzeichnen, das den Weg für Waffenverkäufe ebnet. Israel und Marokko haben ihre Beziehungen im vergangenen Jahr nach jahrzehntelanger Geheimhaltung normalisiert. Dies war nur der jüngste Beleg dafür, wie das Abraham-Abkommen arabische Staaten zu Profitzentren für die israelische Kriegsindustrie macht.

Tage nach Gantz' Besuch wurde bekannt, dass Marokko in diesem Jahr bereits 22 Millionen Dollar für den Kauf israelischer „Selbstmord“-Drohnen ausgegeben hat.

Doch die Marokkaner sind ebenso wie die Jordanier gegen die von den USA vermittelten Geschäfte ihrer Herrscher mit Tel Aviv auf die Straße gegangen.

Quelle:

<https://electronicintifada.net/content/why-jordanian-people-are-protesting-pact-uae-israel/34381>

1. <https://www.haaretz.com/israel-news/.premium-netanyahu-belatedly-approves-jordan-s-request-to-transfer-water-from-israel-1.9705047>
2. <https://eu.azcentral.com/story/news/local/arizona-environment/2019/11/29/middle-east-oman-water-desalination-reliance-costs/2123698001/>
3. <https://www.israel21c.org/how-israel-swims-against-tide-of-worldwide-water-crisis/>
4. <https://www.timesofisrael.com/desalination-isnt-the-magic-bullet-water-authority-warns-israelis/>
5. <https://electronicintifada.net/content/environmentalists-concerned-over-dead-sea-canal-plans/7651>
6. <https://www.timesofisrael.com/jordan-protests-israels-new-ramon-airport-claims-it-could-violate-airspace/>

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de